

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Liederbuch der Getreuen in Jever**

**Bader, Franz**

**Berlin, 1897**

III. Fidelitas.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4713**

### III.

## Fidelitas.

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag!  
Ich dächte nur: Ergo bibamus!  
Er ist nun einmal von besonderem Schlag;  
Drum immer aufs neue: Bibamus!  
Er führet die Freude durchs offene Thor,  
Es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor,  
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor;  
Wir klingen und singen: Bibamus!

Goethe.







55.

## Soldatenlied.



Mel.: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

**K**önig Wilhelm saß ganz heiter  
Jüngst zu Ems, dacht' gar nicht weiter  
An die Händel dieser Welt.  
Friedlich, wie er war gesonnen,  
Trank er seinen Krähnchenbrunnen  
Als ein König und ein Held.

Da trat in sein Kabinette  
Eines Morgens Benedette,  
Den gesandt Napoleon.  
Der fing zornig an zu kollern,  
Weil ein Prinz von Hohenzollern  
Sollt' auf Spaniens Königsthron.

Wilhelm sagte: „Benedettig,  
Sie ereifern sich unnötig,  
Brauchen Sie man nur Verstand!“

Vor mir mögen die Spaniolen  
Sich nach Lust 'nen König holen  
Meinthalb aus dem Pfefferland!"

Der Gesandte, so beschieden,  
War noch lange nicht zufrieden,  
Weil er's nicht begreifen kann;  
Und er schwänzelt und er tänzelt  
Um den König und scharwänzelt,  
Möcht' es gerne schriftlich han.

Da sieht unser Wilhelm Reye  
Sich das flägliche Gewächse  
Mit den Königsaugen an;  
Sagte gar nichts weiter, sondern  
Wandte sich, sodaß bewundern  
Jener seinen Rücken kann.

Als Napoleon das vernommen,  
Ließ er gleich die „Stiebeln“ kommen,  
Die vordem sein Onkel trug.  
Diese zog der Bonaparte  
Grausam an, und auch der zarte  
Lulu nach den seinen frug.

So in grauser Kriegesrüstung  
Rufen sie in voller Brüstung:  
„Auf, Franzosen! Übern Rhein!“  
Und die Kaiserin Eugenie  
Ist besonders noch diejen'ge,  
Die ins Feuer bläst hinein.

Viele Tausend rote Hosen  
Starf nun treten die Franzosen  
Eiligst untern Chassepot,

Blasen in die Kriegstrompete,  
Und dem Heere à la tête  
Brüllt der wackre Turico.

Der Zephyre, der Zuave,  
Der Spahi und jeder brave  
Sohn der grrrande nation;  
An zweihundert Mitraillenusen  
Sind bei der Armee gewesen  
Ohne sonstiges Kanon.

Deutschland lauschet mit Erstaunen  
Auf die welschen Kriegsposaunen,  
Ballt die Faust, doch nicht im Sack,  
Nein, mit Fäusten, mit Millionen  
Prügelt es auf die Kujonen,  
Auf das ganze Lumpenpack.

Wilhelm spricht mit Moltk' und Roone  
Und spricht dann zu seinem Sohne:  
„Fritze, geh' hin und haue ihm!“  
Fritze, ohne lang' zu feiern,  
Nimmt sich Preußen, Schwaben, Bayern,  
Geht nach Wörth und — hauet ihm;

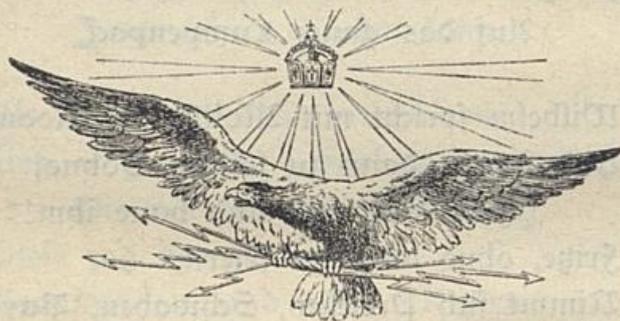
Haut ihm, daß die Lappen fliegen,  
Daß sie all' die Kränke kriegen  
In das klappernde Gebein,  
Daß sie, ohne zu verschmaufen,  
Bis Paris und weiter laufen;  
Und wir ziehen hinterdrein.

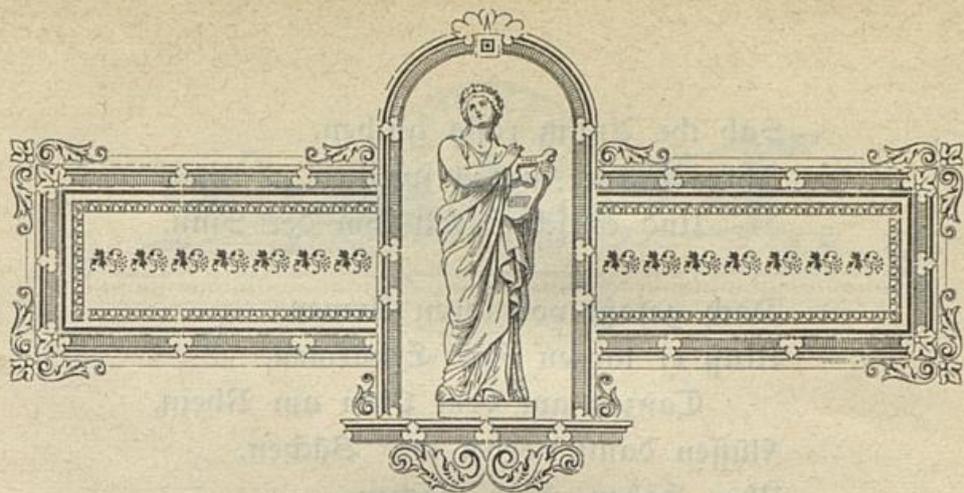
Unser Kronprinz, der heißt Fritze,  
Und der fährt gleich einem Blitze  
Unter die Franzosenbrut.

Und ob wir uns gut geschlagen,  
Weißburg und Wörth kann sagen:  
Denn wir schrieben dort mit Blut.

Ein Füsilier von dreiundachtzig  
Hat dies neue Lied erdacht sich  
Nach der alten Melodei.  
Drum, ihr frischen blauen Jungen,  
Lustig darauf losgesungen!  
Denn wir waren auch dabei.

Wolrad Kreusler.





36.

## Tanzlied.



Mel.: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

**S**rau Germania zum Tanze  
Lud der übermütge Franze  
An den Rhein auf freien Plan;  
Kaum, daß sie den Ruf vernommen,  
War sie schon herangekommen,  
Schmuck und stattlich angethan.

Bracht' auch mit viel Musikanten,  
Die zum Tanz zu stimmen brannten  
Ihre Instrumente all;  
Bliesen flöten, die von Eisen,  
Bliesen gute deutsche Weisen,  
Weisen von gewaltgem Schall.

Franze, bis ins Herz erschrocken,  
Sah uns Haupt die goldnen Locken  
Flattern seiner Tänzerin;

81

Liederbuch der Getreuen in Jever.

6



Sah ihr Antlitz rosig glühen,  
Ihre Augen Funken sprühen,  
Und es schwindelt ihm der Sinn.

Doch gefaßt von ihren Armen  
Muß er tanzen ohn' Erbarmen,  
Tanzen auf dem Plan am Rhein,  
Flüssen dann vorbei und Bächen,  
Über Höhen, über Flächen  
Bis zur Stadt Paris hinein.

Dort erst, mit durchwehten Schuhen,  
Läßt verschnaufen ihn und ruhen  
Tänzerin Germania,  
Spricht darauf zum müden Franzosen:  
„Auch die uns gespielt zum Tanzen,  
Meine Musiker sind da!

Die mit Flöten uns von Eisen  
Bliesen ihre kräftigen Weisen,  
Heischen den verdienten Dank!  
Wer zum Tanze läßt mit Prahlen,  
Muß die Musikanten zahlen  
Und die Zeche, bar und blank.“

Feodor Löwe.  
(Aus den Liedern zu Schutz und Trutz)





37.

## Das Terrainlied.



Mel.: „Als die Preußen marschierten vor Prag.“

Als die Deutschen marschierten auf Sedan  
Und aus Süden, Osten, Westen rückten an,  
Sprach Mac Mahon: Ganz sicher muß es glücken,  
Daß wir links um die Ecke uns noch drücken;  
Dann reich' Bazaine ich in Metz die Hand,  
Denn das Terrain ist mir bekannt.

Doch Moltke spricht: Ihr Jungs, marschiert mir zu;  
Und lass' ich euch auch Tag und Nacht nicht Ruh',  
Denkt nur immer, was wird Mutter davon sagen,  
Fassen wir die ganze Bande hier beim Kragen,  
Und stecken thun sie hier herum im Land,  
Denn das Terrain ist mir bekannt.

Drauf die Preußen, Sachsen, Bayern schrien: Hurra!  
Vater Moltke, schau mal hin, sie sind schon da!  
Hei, wie wimmelt's dort im Wald von roten Hosen!  
Divat hoch! Jetzt kriegt ihr Keile, ihr Franzosen,  
Wir stürmen Hügel, Schanzen, Pässe eng,  
Was schert uns Deutsche das Terrain!

Und Moltke schiebt nun alle Riegel zu  
Und spricht zu Bismarck: Na, wat sagste nu?  
Mac Mahon, siehste wohl, is rein alle,  
Und vielleicht steckt auch Louis in der Falle;  
Das sind die Kerls, die immer schrien: Le Rhin!  
Und kennen nicht das eigene Terrain.

Am zweiten war es, morgens noch ganz früh,  
Der Bismarck ging herum bei Schloß Bellevue,  
Da kam mit langsamen Schritten  
Sehr lackiert und verblüfft angeritten  
Louis Napoleon, der große Souverain,  
Der wollte wechseln das Terrain.

Und Bismarck sprach: Nun sag' mir meiner Seel!  
Lieber Louis, Du warst wirklich ein Kameel!  
Früher zeigtest Du doch immer einge Schläue,  
Woher kam Dir denn nun schließlich diese Bläue?  
Und Louis sprach: Ich saß sehr im Gedräng,  
Eugenia verdarb mir das Terrain!

Vor Wilhelm ward der Louis dann geführt;  
Da sprach zu ihm der Alte ganz gerührt:  
Ich dacht's immer schon, mit allen Deinen Finten  
Rittest Du Dich noch mal richtig in die Tinten;  
Nun kannst Du mal nach Wilhelmshöhe gehn  
Und das Terrain Dir dort besehn.

Und damit ist das Sedanliedlein aus;  
Doch ziehen die Moral wir noch heraus:  
Will sich „grang Natschon“ noch ferner eitel brüsten  
Und trägt sie nach Revanche ein Gelüsten,  
So schließen wir die Glieder fest und eng  
Und nehmen uns noch einiges Terrain.

E. Johannis  
in Oldenburg.

# Trink-Lied



Sür die lieben  
Getreuen in Jever.

(Frei nach Scheffel.)

Marchmäßig.

f. Schärnack.

Zur alt-gewohnten Stunde sind ver-sam-melt die Ge-  
 treu-en. Schafft Wein vom bes-ten Faß geschwind, den  
 Be-cher her, den neu-en! Heut soll's ein waf-fer  
 Trin-fen sein nach Vä-ter Brauch und Sit-te, heut  
 freist he-rum der Eh-renwein, und laut schallt's durch die  
 Mit-te: Ihr Treu-en macht das Arm-bein krumm, der  
 Eh-ren-be-cher geht he-rum, hol-li-ro, hol-li-

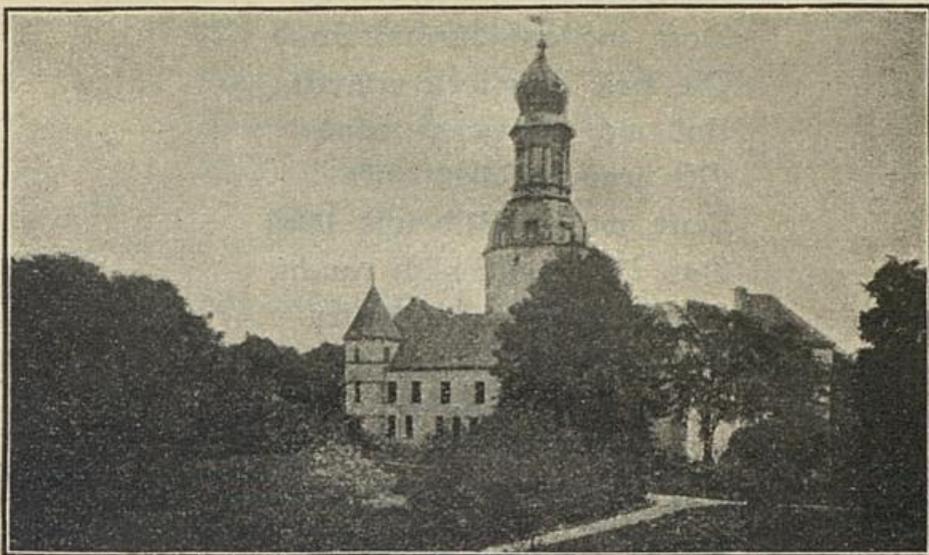
ro, der stol = ze Kie = biß gaht um! Hol = li =

ro, hol = li = ro, der stol = ze Kie = biß gaht um!

Fürst Bismarck ist ein ganzer Mann  
 Vom Scheitel bis zur Sohle, —  
 Wer uns den Mann nicht gönnen kann,  
 Daß den der Henker hole! —  
 Er lenkt das Staatsschiff kühn herein  
 Durch Sturm und Wogenbrandung,  
 Und mit dem Schwerte schlägt er drein,  
 Wehrt einer ihm die Landung.  
 Ihr Treuen, macht das Armbein frumm,  
 Der Ehrenbecher gaht herum,  
 Holliro, holliro,  
 Der stolze Kiebiß gaht um!

Ein deutscher Mann, ein deutscher Held,  
 Ein Degen auserforen,  
 So schlug er jeden aus dem feld,  
 Der nicht dem Reich geschworen.  
 So weit das deutsche Banner weht,  
 Bis in die fernsten Meere,  
 Wer treu zu Reich und Kaiser steht,  
 Der zollt ihm Dank und Ehre.  
 Ihr Treuen, macht das Armbein frumm,  
 Der Ehrenbecher gaht herum,  
 Holliro, holliro,  
 Der stolze Kiebiß gaht um!

Bernhard Hübner  
 in Köln.



Das Schloß in Jever.

39.

## Mein Jeverland!



Mel.: „O du, mein Oesterreich.“

**N**o an dem Nordseestrand  
Der hohe Leuchtturm steht,  
Und wo am Südostrand  
Die preuß'sche Flagge weht,  
Dort, wo die Möven ziehn,  
Im Forst der Rehbock steht,  
Und in der Krinolin'  
Die Magd zum Melken geht:  
Das ist mein Jeverland,  
Das ist mein Heimatland,  
Das ist mein Vaterland,  
Mein Jeverland.

Dort, wo auf dürrem Sand  
Die Heid' sich weit erstreckt,  
Und wo das ganze Land  
Oft grauer Nebel deckt,  
Dort, wo im Süd und West  
Das Moor entsetzlich raucht,  
Wo man zum Schützenfest  
Acht volle Tage braucht:  
Das ist mein zc.

Und wo am Meeresstrand  
Die Woge hoch ausspricht,  
Wo man das fette Land  
Durch hohe Deiche schützt,  
Dort, wo aus voller Kehrl'  
Der Frosch erbaulich quakt,  
Wo man aus wenig Mehl  
Die größten Beenbuncks backt:  
Das ist mein zc.

Dort, wo im Glockenton  
Man die Maria ruft,  
Obgleich sie lange schon  
Sanft ruht in ihrer Gruft,  
Und wo beim Püttbierschmaus  
Man frohe Lieder singt,  
Die Nacht in Saus und Braus  
Trotz Polizei verbringt:  
Das ist mein zc.

Dort, wo des Schlosses Turm  
Hoch in die Lüfte ragt,  
Und wo beim Nordweststurm  
Die Flut am Deiche nagt,

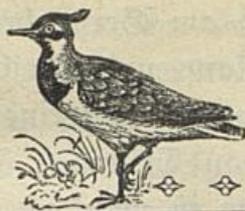
Wo sich am Gerstenbrey  
Labt Mann und Weib und Kind,  
Und wo die Schweine frei  
Noch von Trichinen sind:  
Das ist mein zc.

Wo man auf schwerem Klei  
Die schönsten Früchte zieht,  
Und wo im schönen Mai  
Der Raps so herrlich blüht,  
Dort, wo in Stadt und Land  
Die Sängerey weht,  
Und wo der Bauernstand  
Im Fett spazieren geht:  
Das ist mein zc.

Dort, wo zum Wiegenfest  
Fürst Bismarck hochgeehrt  
An Kiebitzei das Best'  
Getreulich wird beschert,  
Und wo zum Umtrunk dann  
Man fröhlich sich gesellt,  
Und preiset Mann für Mann  
Den Kanzler, unsern Held:  
Das ist mein Jeverland,  
Das ist mein Heimatland,  
Das ist mein Vaterland,  
Mein Jeverland!

B. H. Cammann und August Müller.





40.

## Das Lied vom Kiebitz.



Mel.: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.“

Wenn kein milder Hauch den Lenz will wecken,  
Und im März der Wintersturm noch pfeift,  
Spatz und Krähe frierend sich verstecken,  
Wiesen, Felder liegen weiß bereift:

Hat zur Wanderschaft  
Schon sich aufgerafft  
Kiebitz, den die Liebe heimlich kneift.

Und er läßt Italiens schöne Auen,  
Flieht der Griechen südlich warmen Strand,  
Eilt voll Sehnsucht nach des Nordens Gauen  
Nach dem wunderschönen Jeverland.

Hat nicht Rast noch Ruh,  
Eilt der Heimat zu,  
Wo schon seiner Väter Wiege stand.

Wie sein Herz vor lauter Liebe hüpfet!  
Mit ihm fliegt sein braves Weib herbei,  
Und sie legt voll Lust ihr braun betüpfet,  
Aber sonst grün gefärbtes Ei.

90

Solche Treue rührt  
Ihn, der sie gekürt,  
Und er kündigt es mit lautem Schrei.

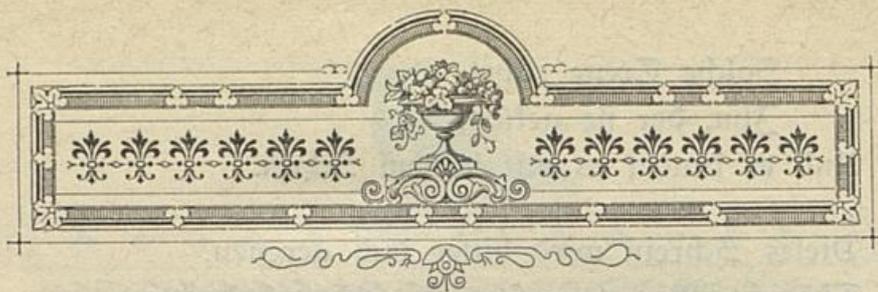
Dieses Schrein wird bitter dich gereuen,  
Thöricht ist's, mein Freund, und unbedacht;  
Denn nun kommen eiligst die Getreuen,  
Die schon lange liegen auf der Wacht.  
Dein ist nun der Hohn,  
Ach, der Liebe Lohn  
Schmaußt Fürst Bismarck, dem es Freude macht.

Freundlich kosend mußt du jetzt aufs neue  
Der Geliebten nah mit Schmeichelwort,  
Buhlst aufs neu' um eheliche Treue,  
Weil dein alter Stammbaum sonst verdorrt.  
Weigert sie die Pflicht:  
Traure, armer Wicht,  
Lenz und Liebe stob mitsammen fort.

Doch auf deiner Brust stehn Preußens Farben,  
Und dein kriegrisch Haupt hebt froher Mut,  
Gleich den Braven, die im Kampfe starben,  
Siehst auch du fürs Reich dein bestes Gut.  
Bist uns nah verwandt,  
Denn fürs Vaterland  
Opfert jeder freudig Gut und Blut.

Franz Bader.





41.

## Verhaltensmaßregel nach Schweninger.



Mel.: „Es steht ein Baum im Odenwald.“

**M**erf dir, wie du's mit Kunst und List  
Zu hohen Jahren bringst:  
Trink nicht, wenn du beim Essen bist,  
Und isz nicht, wenn du trinkst!

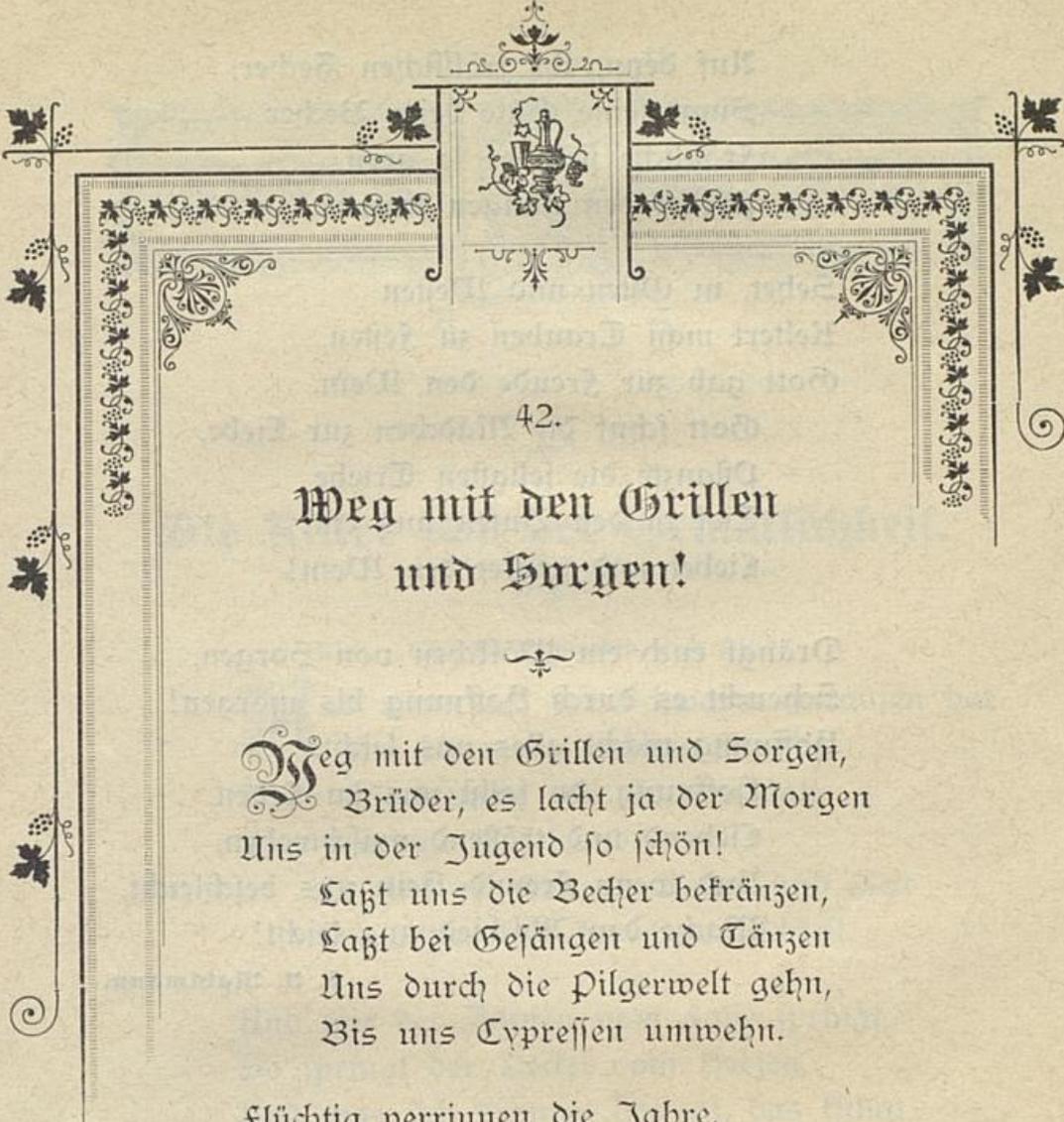
Das Trinken bei der Mahlzeit schafft  
Dir keinerlei Gewinnst,  
Weil du dadurch den Magensaft  
Dir allzusehr verdünnst.

In dem verdünnten Magensaft  
Löst sich zu wenig auf;  
Bald wirst du schwach und greisenhaft  
Und endest deinen Lauf.

Drum merf die weise Lehre dir  
Und folge meinem Wink:  
Erst tüchtig isz, alsdann pausier',  
Dann aber derbe trink!

Johannes Trojan.  
(Aus den Scherzgedichten.)





42.

## Weg mit den Grillen und Sorgen!

Weg mit den Grillen und Sorgen,  
Brüder, es lacht ja der Morgen  
Uns in der Jugend so schön!

Laßt uns die Becher befränzen,  
Laßt bei Gesängen und Tänzén  
Uns durch die Pilgerwelt gehn,  
Bis uns Cypressen umwehn.

Flüchtig verrinnen die Jahre,  
Schnell von der Wiege zur Bahre  
Trägt uns der Fittig der Zeit.

Noch sind die Tage der Rosen,  
Schmeichelnde Lüfte umfosen  
Busen und Wangen uns heut:  
Brüder, genießet die Zeit!

Fröhlich zu wallen durchs Leben,  
Trinken vom Safté der Reben,  
Heißt uns der Wille des Herrn.

Auf denn, ihr fröhlichen Zecher,  
Singt seine Güte beim Becher,  
Fröhliche sieht er so gern,  
Preisset den gütigen Herrn!

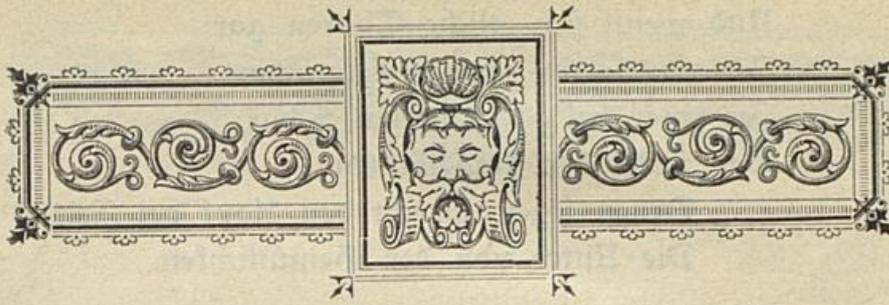
Sehet, in Osten und Westen  
Keltert man Trauben zu festen,  
Gott gab zur Freude den Wein.  
Gott schuf die Mädchen zur Liebe,  
Pflanzte die seligsten Triebe  
Tief in den Busen uns ein:  
Liebet und trinket den Wein!

Drängt euch ein Wölkchen von Sorgen,  
Scheucht es durch Hoffnung bis morgen!  
Hoffnung macht alles uns leicht.

Hoffnung, du sollst uns im Leben  
Liebend und tröstend umschweben,  
Und wenn Freund Hein uns beschleicht,  
Mache den Abschied uns leicht!

S. A. Mahlmann.





45.

## Die Ritter von der Gemütlichkeit.



Mel.: „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd.“

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat  
Um die mitternächliche Stunde,  
Dann findet unter den Edleren statt  
Eine würdige Tafelrunde,  
Es sind erhaben ob Raum und Zeit  
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

Und wie der Zapfen vom Fasse springt,  
So springt der Deckel vom Herzen,  
Und was sich drinnen bewegt, das klingt  
In lustigen Liedern und Scherzen.  
Es sind dem freien Wort geweiht  
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

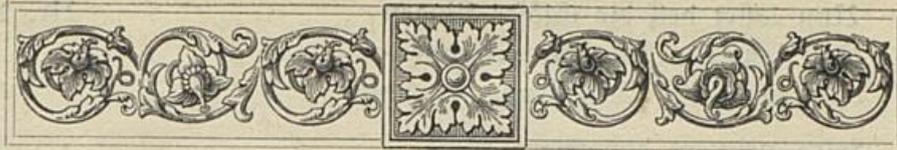
Wenn einem trocken die Kehle ward,  
Und er durstig lechzt nach dem Nassen,  
So ist es dieser Ritter Art,  
Daß sie ihn nicht sterben lassen.  
Es sind dem Wohle der Menschen geweiht  
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

Und wenn sich etliche Thoren gar  
In traurigem Irrtum bekanten  
Zu jener beklagenswerten Schar,  
Der Sekte der Flagellanten —  
Denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit  
Die Ritter von der Gemüthlichkeit.

Drum lebe hoch das freie Wort,  
Das frisch von den Lippen rinne!  
Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt,  
Und wer nicht verachtet die Minne:  
Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit,  
Die Ritter von der Gemüthlichkeit.

Udolf Krummacher.





## Alphabetisches Verzeichnis.

All unsrer besten Männer Sehnen . . . . .	Nr. 4
Als die Deutschen marschierten auf Sedan . . . . .	= 37
Aus rebenumwuchertem Bergeschacht . . . . .	= 12
Bismarck Heil, dem einzig Einen . . . . .	= 20
Bismarck, unser alter . . . . .	= 34
Dei gratia florebit . . . . .	= 16
Der Gott, der Erz und Eisen schuf . . . . .	= 25
Du, der uns das Reich geschaffen . . . . .	= 21
Es glänzt eine Flasche . . . . .	= 31
Es ist ein Lied erklingen . . . . .	= 26
flammt auf von allen Spitzen . . . . .	= 5
frau Germania zum Tanze . . . . .	= 36
frühling durch die Lande zieht . . . . .	= 33
fürst Bismarck, dem deutschen Manne . . . . .	= 32
Herrlich auferstanden . . . . .	= 6
Hohenzollern, wie die Sinnen . . . . .	= 8
König Wilhelm saß ganz heiter . . . . .	= 35
Kredenze den Becher uns, Vater Rhein . . . . .	= 10
Last tönen laut den frohen Sang . . . . .	= 14
Man soll Dich ewig preisen . . . . .	= 18
Merk dir, wie du's mit Kunst und List . . . . .	= 41
Nicht wie ein Herrscher unsrer Tage . . . . .	= 7
Noch einmal schenkt die Gläser voll . . . . .	= 30
Nun auf, ihr deutschen Männer all . . . . .	= 23
Nun Freunde, stimmt an unser Friesenlied . . . . .	= 15